Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 75. Sonnabend, den 13. Mai 1848.

Aufforderung.

Da die Uebersendung der Petition an Se. Majestät den König in einigen Tagen erfolgen soll, so ersuchen wir alle Diejenigen, welche sich im Besitze unterschriebener Exemplare befinden, dieselben schleunigst an die Redaktion der Stettinischen Zeitung einzusenden.

Im Auftrage des Vereins: Die Redaktion.

Ew. Königl. Majestät haben vor der Bildung des gegenwärtigen Ministeriums Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen mit einem Allerhöchsten Auftrage nach England zu entsenden geruht. Allerhöchstdieselben wollen uns gestatten, die Gründe ehrerbietigst vorzutragen, aus denen nach unserer Ansicht die baldige Rückkehr Sr. Königl. Hoheit in Ew. Majestät Staaten dringend zu wünschen ist.

Seitdem der Prinz von Preußen am 18. März, als erstes Mitglied des damaligen Staats-Ministeriums, das Allerhöchste Patent mit unterzeichnete, in welchem die Nothwendigkeit einer konstitutionellen Verfassung für alle deutschen Länder von Ew. Majestät anerkannt wurde, ist unter Zustimmung des Vereinigten Landtages ein Wahlgesetz für die zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung zu berufende Versammlung erlassen worden, die Abgeordneten sind erwählt, und die Einberufung der Versammlung steht nahe bevor. Für den Zeitpunkt nun, wo die Vereinbarung der Staats-Verfassung zu Stande gekommen sein wird, erachten wir es für unerläßlich, daß seine Königl. Hoheit, als der Nächste am Throne, zu deren feierlicher Anerkennung anwesend sei. Aber auch während ihrer Berathung durch die Versammlung ist es erforderlich, jedem Zweifel, jeder Deutung zu begegnen, wozu die Abwesenheit Sr. Königl. Hoheit Veranlassung geben könnte; es ist nöthig, daß die Versammlung ihre Berathungen mit der vollen Gewißheit beginne und fortsetze, in Ew. Majestät erstem Unterthan einen Mitbürgen der Rechte zu finden, welche Ew. Majestät der Volksvertretung einzuräumen entschlossen sind; es ist nöthig, daß die in ihre Heimath zurückkehrenden Abgeordneten in dem ganzen Lande Zeugniß von Gesinnungen ablegen, welche klar zu erkennen ihnen die Gelegenheit nicht fehlen wird, wie sie uns seither nicht gefehlt hat.

Nicht lange mehr wird die erregte Gegenwart der Ueberzeugung sich verschließen, daß die Ritterlichkeit des Charakters die sicherste Gewähr für das aufrichtige männliche Beharren auf der neuen Bahn darbietet, welche mit Ewr. Majestät Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen als ein Bedürfniß für das Wohl des Volkes erkannt hat, und diese Ueberzeugung, hervorgerufen und gekräftigt durch den freimüthigen Anschluß an die neuen Zustände, durch das Leben in und mit ihnen, wird von den gemischten Gefühlen eines eben so muthigen als treuen Volksstammes bald nur die edelsten Bestandtheile zurücklassen.

Wir stellen hiernach Ew. Majestät allerunterthänigst anheim, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen die Abkürzung des Aufenthaltes in England zu empfehlen.

Berlin, den 10. Mai 1848.

Das Staats-Ministerium.

Camphausen. Graf v. Schwerin. v. Auerswald. Bornemann. v. Arnim. Hansemann. Graf v. Kanitz. v. Patow.]

An des Königs Majestät.

Ich bin mit den in dem Berichte des Staats-Ministeriums vom gestrigen Tage vorgetragenen Ansichten um so mehr einverstanden, als Mein Bruder, der Prinz von Preußen Königl. Hoheit, wiederholentlich Seine volle Zustimmung zu der von Meiner Regierung betretenen neuen Bahn gegen Mich ausgesprochen hat. Ich habe deshalb Se. Königl. Hoheit, nach dem Antrage des Staats-Ministeriums, zur baldigen Rückkehr in das Vaterland veranlaßt. Zugleich habe Ich, nachdem der bisherige erste Adjutant des Prinzen, Major Graf von Königsmark, schon vor einiger Zeit aus dieser Stellung ausgeschieden ist und der Sr. Königl. Hoheit attaschirte Generalstabs-Offizier Major Oelrichs eine andere Bestimmung erhalten hat, den Major Laue zum ersten Adjutanten des Prinzen von Preußen mit dem Auftrage ernannt, Sr. Königl. Hoheit Meine Aufforderung zur Rückkehr zu überbringen.

Potsdam, den 11. Mai 1848.

Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Tagesbefehl
an die Truppen des Preußischen Corps in Schleswig.

Es ist Euch gelungen, unter der einsichtsvollen Führung Eurer kriegserfahrenen Befehlshaber, vereinigt mit Euren Deutschen Waffenbrüdern in dem Feldzuge zur Befreiung von Schleswig, den Waffenruhm des vaterländischen Heeres aufs neue glänzend zu bewähren, sowohl durch Tapferkeit im Gefecht als durch Menschlichkeit nach demselben und durch musterhafte Disziplin. Gern nehme ich daher Veranlassung, Euch meinen Dank und meine Zufriedenheit auszudrücken, in dem festen Vertrauen, daß Ihr auch ferner Euch des Preußischen Namens würdig zeigen werdet.

Potsdam, den 8ten Mai 1848.

Friedrich Wilhelm.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Vorgestern Abends 7 Uhr traf hier eine Deputation ein von fünf Fabrikanten, welche von den sämmtlichen, sich in Leipzig zur Messe befindenden Preußischen Fabrikanten an den Finanzminister Hansemann hierher abgesandt waren. Die Deputation, bestehend aus den Herren Hansemann (Neffe unseres Ministers) aus Eupen, Diltei aus Rheydt, Schlief aus Guben, Landwehr, Neumann von hier, begab sich vom Bahnhofe zum Finanzminister, wo sie sogleich eine zweistündige Audienz hatten. Sie trugen dem Minister vor, daß die Messe in Leipzig über allen Begriff schlecht sei, indem nur wenig Waaren verkauft werden und Niemand auf den Eingang seiner ausstehenden Forderungen rechnen könne. Der größte Theil der Fabrikanten hätte aber Zahlungsverbindlichkeiten zur Messe übernommen, und wenn nicht ein allgemeiner Bankerott ausbrechen solle, so verlange man, daß der Minister, von den zur Unterstützung der Preußischen Industrie auszugebenden 10 Millionen Darlehnsscheinen eine Million Thaler, zu Darlehnen für Waaren, welche Preußische Fabrikanten in Leipzig lagern haben, bestimme. Die Deputation fügte hinzu, sie wisse sehr wohl, daß das Gesetz bestimme, die Darlehns-Kassen nur in den Provinzen des Preußischen Staates wirken zu lassen; aber da ein so großer Theil Preußischer Fabrikanten sich mit ihrem ganzen Lager augenblicklich in Leipzig befänden, so könnten sie nicht einen Theil ihres Lagers erst nach Berlin senden, um ein Darlehn darauf zu nehmen. Wenn man in Leipzig ein so großes offenes Lager von diesen deponirten Waaren bilde, wozu es dort nicht an angemessenen Lokalen fehle, z. B. die Tuchhalle, das Gewandhaus, so haben dort die Fabrikanten die Aussicht, noch während der gegenwärtigen Messe einen Theil dieser deponirten Waaren, wenn sich noch Nachfrage einstellen sollte, zu verkaufen, was ihnen, falls die Waaren nach Berlin geschickt werden müßten, ganz unmöglich sei. — Der Finanzminister, mit diesen Gründen übereinstimmend, versprach der Deputation alles Mögliche zu thun, damit die Darlehns-Kasse binnen 8 Tagen ihre Wirksamkeit in Leipzig eröffnen könne, und Herr Fabrikant Neumann blieb noch einige Tage hier im Auftrage der Deputation anwesend, um mit den Beamten des Ministeriums und der Preußischen Bank das Nähere wegen Eröffnung der Darlehns-Kasse zu besprechen. Wenn auch durch diese Anordnung unserer Industrie kein Absatz geschafft werden kann, so wird doch mancher Industrielle aus großer Verlegenheit gerissen werden. (Z.-H.)

Berlin, 10. Mai. Nach heute Nachmittag aus Posen eingetroffenen Nachrichten bestätigt sich die gestern von der „National-Zeitung" in einem Extrablatte gegebene Mittheilung von der Uebergabe des Corps von 13,000 Mann unter Mieroslawski nicht; vielmehr soll die Festung Posen selbst angegriffen und der Kampf in der Stadt auf das Heftigste entbrannt sein. Ein Post-Kondukteur, der von Posen ankam, hat diese Nachricht mitgebracht.

— Aus der Provinz Posen treffen fortwährend viele Deutsche und jüdische Flüchtlinge mit Schreckensnachrichten hier ein. (B. N.)

Berlin, 11. Mai. Diesen Morgen brachten die Beamten des Märkisch-Niederschlesischen Eisenbahnzuges die Nachricht hierher, daß eine Anzahl Polen, welche als Gefangene nach Küstrin abgeführt worden seien, unterwegs ihre Bedeckung angegriffen, entwaffnet und sich flüchtig in das Feld geworfen hätten. Eben diese Polen sollen einige Dörfer in der Umgegend von Küstrin und Frankfurt gebrandschatzt, und eins in Flammen gesetzt haben. Die Gerüchte lauten unbestimmt; indessen sind ähnliche Nachrichten auch von Drossen hier eingegangen. Wie weit sie auf Wahrheit begründet sind, muß sich erst herausstellen. — Mit einem Zuge, der, wie von Breslau gemeldet war, 200 Polen nach Berlin bringen sollte, sind nur zwölf eingetroffen. Die übrigen, wird erzählt, hätten sich geweigert, Breslau zu verlassen. (B. Z.)

Potsdam, 9. Mai. Gestern gegen Abend ist nach einem Offizier unserer Garnison, der in der Waisenstraße ruhig seines Weges ging, von zwei jungen Männern, in abgetragener Kleidung, mit einem Knittel geworfen worden, der jedoch sein Ziel verfehlt hat, weil der Offizier den beabsichtigten Wurf noch rechtzeitig bemerkte und demselben glücklich auszuweichen vermochte. Ein hiesiger Bürger, ehemaliger freiwilliger Jäger und gegenwärtig Hauptmann in unserer Bürgerwehr, hatte den Vorfall mit angesehen, und forderte sofort einige benachbarte Bürger zur Verhaftung der beiden Frevler auf. Diese wurde auch rasch bewerkstelligt, und würde lediglich mit der Ablieferung der beiden, als Polen erkannten, Individuen in das Polizeigefängniß geendigt haben, wenn sie nicht plötzlich auf dem Transport, mit Hülfe eines gezogenen Messers, sich der Verhaftung zu entziehen gesucht hätten. Dies brachte jedoch den allgemeinen Unwillen zum vollen Ausbruch, und es wurde durch eine sehr nachdrückliche Tracht Prügel ein sofort in Rechtskraft übergehender Akt prompter Volks-Justiz geübt, und erst hiernächst die Ablieferung an die kompetente Behörde in aller Ruhe und Ordnung bewirkt. Um über die Beweggründe zu der, auf den ersten Blick etwas unsinnig erscheinenden That, sowie über die persönlichen Verhältnisse der Thäter näheren Aufschluß zu erhalten, muß das Ergebniß der einzuleitenden Untersuchung abgewartet werden.

Breslau, 10. Mai. Zu Breslau befinden und befanden sich in den letzten Tagen mehrere ausgezeichnete Fremde. Aus Rußland der bekannte Bakounin, aus Polen Dr. Liebelt, aus Sachsen die Herren Gutzkow und Ruge. Letzterer ist hier als Candidat für Frankfurt aufgetreteu. Herr Dr. Liebelt ist heut nach Prag abgereist, dürfte aber nächstens wieder hierher zurückkehren. (Voss. Z.)

Aus Schlesien, 5. Mai. In Ratibor sind am 3. Mai Unruhen vorgefallen. Gegen Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, rückte dort nämlich ein 30 Pferde starkes Uhlanenkommando, von Pleß kommend, ein. Ungefähr eine Viertelstunde darauf versammelte sich auf der Berunerstraße ein Haufe von 70—80 Personen, welcher unter lautem Hurrahgeschrei auf den Ring zustürmte und sich dort festsetzte. Das Militair wollte Ruhe schaffen und wies Einige sehr ernst zurück. Darüber ergrimmte das von allen Seiten herbeiströmende Volk. Der Lärm wurde tausendmal ärger und endete erst mit der hereinbrechenden Nacht in einem allgemeinen Zertrümmern sämmtlicher Fensterscheiben an allen Judenhäusern. (D. A. Z.)

Aus Westpreußen, 4. Mai. Auch wir rüsten. In Danzig, und zwar auf der sogenannten Westerplatte am Neufahrwasser, werden über 300 Arbeiter durch Schanzen- und Pallisadenbau beschäftigt, und das Neue und ungewöhnliche füllt stündlich Dampfböte und Suiten mit Neugierigen, welche aus diesen kriegerischen Operationen eine nahe Blokade von Seiten Dänemarks und Rußlands, wofür der Himmel uns behüte, herauskalkuliren. — Die bei uns stattgefundenen Urwahlen zur Beschickung von Deputirten nach Berlin und Frankfurt sind bei uns durchschnittlich schlecht ausgefallen, der Mehrzahl nach auf Arbeitsleute, da insbesondere die ländliche arbeitende Klasse durchgängig von dem Glauben beseelt ist, ihr solle überall Land vom Staate zugetheilt werden, und ihresgleichen würden sie zur sicheren Erlangung desselben am Besten unterstützen. In mehreren Dörfern sind die Wahlen gar nicht zu Stande gekommen; in anderen sind die Land- und Arbeitsleute gar nicht zu bestimmen gewesen, die Wahl der Wahlmänner für Frankfurt vorzunehmen, weil sie einstimmig erklärten, sie wollen Preußisch bleiben und nicht Rheinländisch werden. (D.-P.-A.-Z.)

Vom Rhein, 4. Mai. Es heißt, daß General von Neumann das zweite Armee-Corps zu Stettin, und der jetzt in Schleswig sich auf's Neue auszeichnende General von Wrangel das achte (rheinische) Armee-Corps erhält. — Von allen Seiten ist man dagegen, daß Frankfurt der Sitz der Deutschen Reichsgewalt werde. Sehr viele Stimmen sprechen sich für das in diesem Bezuge sehr günstige Erfurt aus, welche Stadt dann eine ganz abgesonderte Reichsstadt und Reichsfestung worden sollte. Der Centralpunkt des Deutschen Vaterlandes muß im Mittelpunkte liegen. (Wittenberg wäre, wenn nicht andere Hindernisse obwalten, noch zweckmäßiger. (Schles. Z.)

Koblenz, 8. Mai. Heute Morgen wurden hier die Wahlen der Abgeordneten zu der Reichsversammlung zu Berlin für den Kreis Koblenz vollzogen und wurden der Advokat-Anwalt Justizrath Adams dahier und Gutsbesitzer Stedtmann von Besselich zu Deputirten, zu Stellvertretern der Advokat-Anwalt Justizrath Werner dahier und Gutsbesitzer D'Ester zu Vallendar erwählt. Die klerikale Partei, welche bei den kürzlich hier stattgehabten Urwahlen durch ihre große Thätigkeit nach allen Richtungen hin bedeutend das Uebergewicht hatte, hatte dennoch bei der heutigen Wahl, als deren Kandidaten D'Ester, als Gegenkandidat der frühere Landtags-Deputirte Zunderer entgegengestellt wurde, nur 1 Stimme mehr. Die weit wichtigere Wahl eines Abgeordneten nach Frankfurt wird übermorgen st ttfinden. Die Stimmung über die bei den Urwahlen hier vorgenommenen Intriguen ist deshalb noch sehr gereizt, auch das Militair steht sich in 2 Parteien gegenüber. — Der Oberpräsident Eichmann und der interimistisch das Kommando über das 8te Armeecorps führende General-Lieutenant v. Schreckenstein befinden sich noch in Trier und werden laut Nachrichten von da noch einige Tage dort bleiben. Der Präfekt von Metz soll Korrespondenzen den diesseitigen Behörden übersandt haben, wodurch mehrere Königliche Beamte zu Trier sehr arg kompromittirt würden. Seit einigen Tagen ist hier allgemein das Gerede, daß das 29ste Infanterie-Regiment von hier, sowie das 30ste von Trier (nach anderen das 28ste) und das 26ste Regiment, ebenfalls in Trier stationirt, mit einer mobilen Batterie (8 Geschütze) nach Frankfurt a. M. ausmarschiren, und an deren Stelle 6000 Mann Bayerische Truppen hierhin und in die Umgegend einrücken würden. — Von Wetzlar und Braunfels trafen kürzlich 6, wegen der jüngsten Exzesse dort verhaftete Personen unter Eskorte von 2 Füsilier-Kompagnien des 28sten Regiments hier ein. Noch mehrere Verhaftungen sind vollzogen und darunter mehrere Leute, der höheren Klasse angehörend. — Unsere Festung wird für den Kriegsfall stark mit nöthigem Vorrath von Holz ꝛc. versehen. (D.-P.-A.-Z.)

Trier, 7. Mai. Die Stadt ist ruhig. Gestern wurde die sämmtliche Bürgergarde entwaffnet, und Alle lieferten die Waffen bereitwillig ab. Einige ausgenommen, welche dieselben in baares Geld umgewandelt haben sollen. Die Preußischen Adler, deren Abnahme die Verwaltung geduldet hatte, sind wieder aufgestellt und das Militair hat alle Wachen und Thore besetzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet, und ein höchst untergeordneter Rädelsführer sollte verhaftet werden, es gelang ihm jedoch zu entspringen. Bei anderen haben Haussuchungen stattgefunden, namentlich auch bei dem Landgerichtsrath Graeff. Ob etwas gefunden wurde, weiß ich nicht. (Voss. Z.)

Ulm, vom 7. Mai. Die Nürnberger, vorzugsweise aber die Regensburger Blätter, enthalten täglich ganze Spalten von eingesendeten Beschwerden darüber, daß die Geistlichkeit von der Kanzel herab die katholische Religion für in Gefahr schwebend erklärt habe, wenn protestantische Abgeordnete nach Frankfurt gewählt würden, denn es werde zu Frankfurt auf den Umsturz der katholischen Kirche hingearbeitet. Emissäre wurden in die Privatwohnungen umhergesendet, die Kanzel und der zur Osterzeit am meisten besuchte Beichtstuhl, wie nicht minder abgehaltene sogenannte Kreuz- oder Bittgänge wurden als Werbanstalten für ultramontane Wahlmänner und für Kandidaten benutzt, die auf der vom Regensburger Bischofe mitgetheilten Liste als Vorkämpfer der Reaktionäre empfohlen waren. (Frankf. J.)

Frankfurt, a. M., 8. Mai. 49ste Sitzung der Deutschen Bundesversammlung vom 8. Mai. In der 47sten Sitzung hatte der Preußische Gesandte den Antrag gestellt, zur Wiedervergeltung des von Dänemark auf Deutsche Schiffe gelegten Embargo auch auf an Deutschen Küsten oder in Deutschen Flüssen befindliche Dänische Schiffe Beschlag zu legen. Hierauf wurde heute beschlossen, daß die Buudesversammlung zwar eine solche Maßregel anzuordnen das volle Recht habe, jedoch von einer derartigen allgemeinen Verfügung abstehen wolle und sich vorbehalte, bei den in Aussicht stehenden Verhandlungen darauf zu dringen, daß Dänemark für den verursachten Schaden vollen Ersatz leiste.

Hamburg, 6. Mai. Der Däne hat sich bei uns, in dem Wahne, die Pulsader alles Handelsverkehres ohne Widerstand durchschneiden zu können, einiger Maßen geirrt. Ja, wir Hamburger sehen heute eine Börsenversammlung ganz anderer als gewöhnlicher Art; wir sehen viele Hundert unserer tüchtigen Bürger elektrisirt von den kräftigen Worten des Hrn. Godeffroy, welcher die Gesammtheit der Vaterstadt aufforderte, die Mittel herbeizuschaffen, um die Elbe frei zu machen von den blockirenden Schiffen. Es wurde mitgetheilt, daß die Herren R. Sloman und Cäsar Godefroy auf ihr Nachsuchen, Dampfschiffe und andere Fahrzeuge gegen die Dänen bewaffnen zu dürfen, gestern vom Senate bereitwilligst hierzu die Genehmigung empfingen, wie auch gestattet wurde, die Schiffe unter Hamburger Flagge fahren zu lassen. Zum nachdrucksvollen Handeln wurde aufgefordert, und ein stürmischer Jubelruf aller Versammelten durchbraus'te die weiten Räume der Börse. Augenblicklich wurden Tausende zu dem patriotischen und großherzigen Unternehmen gezeichnet; auch verpflichteten sich viele der Anwesenden schriftlich, von Haus zu Haus in unserer Stadt Beiträge zur Ausrüstung der Schiffe zu sammeln. Das Komité für dieses, welches auch sein Ausgang sei, gewiß für immer denkwürdig bleibende Werk der Vertheidigung unserer freien Schiffahrt bilden die Hrn. Godefroy, Gorrissen, Rost, Vidal und R. Sloman. Letzterer bestimmte sein Paketboot „Franklin" und 5000 Mark Banco, J. C. Godefroy sein Segelschiff „Steinwärder" und dieselbe Summe für das Unternehmen; Hr. Marks widmet der Sache gleichfalls ein Fahrzeug und 3000 Mark; das Bäckeramt ist zur Zahlung von 1000 Mark bereit, viele andere Aemter werden ohne Zweifel folgen, so wie auch der Bürgerverein von St. Paul bereits 600 Mark aussetzte und heute Abend eine Versammlung zu weiterer Berathung hält. Zugleich werden auch die Matrosen nach dem Vorgange der Königsberger zusammentreten, um sich dahin zu einigen, die Dänischen Kriegsschiffe mit Booten anzugreifen. (Weser-Z.)

Hamburg, vom 10. Mai. Ueber die gestern von uns bereits erwähnte Erklärung der Königl. schwedischen Regierung an die Königl. preußische erfahren wie folgendes Nähere: Zuvörderst spricht König Oskar sein Bedauern über das Einrücken preußischer uud anderer Bundestruppen in das Herzogthum Schleswig aus und glaubt sich berechtigt, dem preußischen Hofe seine Ansicht über die jetzige Lage der Dinge, so wie daß von ihm einzuhaltende Verfahren offen darzulegen. Es beruft sich darauf, daß die vereinigten Königreiche ein Recht hätten, an Beschlüssen Theil zu nehmen, welche das Schicksal des Nordens beträfen und aus denen Gefahren für die Aufrechthaltung des politischen Gleichgewichts entstehen könnten. Ueberdem erachte er die von ihm zu ergreifenden Maßregeln, zu denen er durch den Wunsch des Königs von Dänemark veranlaßt worden, durch die politischen Verwickelungen des Augenblicks vollkommen gerechtfertigt. Es stehe ihm nicht zu, die Streitfrage hinsichtlich Schleswigs zu entscheiden, da der Besitz dieses Landes der dänischen Krone durch andere Mächte garantirt worden, die sich bereits zur Vermittlung erboten hätten, und nur mit diesen im Einverständnisse glaube er sich über diese Frage aussprechen zu dürfen. Sollte jedoch der Kampf über die Grenze Schleswigs hinausgehen und Deutsche Bundestruppen andere Provinzen der Dänischen Monarchie betreten, so würde es einen solchen Angriff auf die Unabhängigkeit eines benachbarten und verbündeten Staates nicht gleichgültig ansehen können und in den Gefahren, welche daraus für die Sicherheit seiner eigenen Staaten erwachsen könnten, hinlänglichen Grund erblicken, um ein Armeekorps nach Fühnen oder jeder anderen Dänischen Insel (von Jütland ist also nicht die Rede) zu schicken, um sich den Dänischen Streitkräften anzuschließen und denselben ihre Mitwirkung zu einem rein defensiven Zwecke, d. h. zur Verhinderung jeder Invasion oder Landung Deutscher Bundestruppen zu gewähren. Es wird zu diesem Behufe ein Geschwader aus Carlscrone auslaufen, und ein Truppen-Corps an der Grenze zusammengezogen, dessen weitere Bestimmung und eventuelle Einschiffung nach Dänemark von den Umständen abhängen wird. Die Erklärung versichert wiederholt, daß diese Maßregeln keinen aggressiven Charakter hätten, und erst ergriffen wären, nachdem der Kampf sich den Grenzen der vereinigten Königreiche genähert und deren Interessen zu bedrohen scheine, so daß sie nicht länger ruhige Zuschauer hätten bleiben können. Der König spricht hierauf den Wunsch einer baldigen Ausgleichung zwischen Deutschland und Dänemark aus, und erklärt sich bereit, zu derselben nach Kräften beizutragen; dazu sei jedoch erforderlich, daß die Feindseligkeiten auf beiden Seiten eingestellt, und Unterhandlungen unter Vermittelung solcher Mächte eröffnet würden, die durch ihre Lage und ihre politische Stellung dazu berechtigt und geneigt wären. (H. C.)

Rendsburg, 10. Mai. Am 8. haben die Dänen bei Sundewitt wieder in größerer Zahl als am 6. eine Landung unter dem Schutz ihrer Kanonenböte versucht, sind aber mit leichter Mühe durch einen Bayonnetangriff mit einem Hurrah wieder zurückgetrieben. Nur ein Mann von den Braunschweigern ist dabei getödtet worden. (B.-Z.)

Rendsburg, 9. Mai. Der gestern erzählte Landungsversuch der Dänen auf Sundewitt scheint keine Bedeutung zu haben. Es ist keine offizielle Kunde hierher gekommen und so wird er sich wohl auf einen Recognoscirungsversuch beschränken. Man erwartet im Verlauf der Woche sämmtliche Freicorps hier zurück, um dann unter angemessenen Feierlichkeiten hier entlassen zu werden. Der wackern Streiter, wenigstens der Scharfschützen unter ihnen, harrt indessen schon eine andere Bestimmung. Sie werden eine ehrenvolle Verwendung finden auf den Kriegsschiffen und Dampfböten, die jetzt mit aller Energie in Hamburg und Bremen ausgerüstet werden, um der schmachvollen Blokade unserer Ströme und Häfen ein Ende zu machen. (Voss. Z.)

Kiel, 10. Mai. Die Nachricht, daß Schweden den Dänen wirklich zu Hülfe kommen werde, hat hier nicht sehr überrascht. Bekannter mit dem Dänischen Charakter, als die übrigen Deutschen, hat es uns längst ein wenig gewundert, daß man mit dem Siege bei Schleswig und der Besetzung eines verhältnißmäßig kleinen Theiles von Jütland, die Sache als ziemlich entschieden anzusehen und ernsthaft an einen Frieden zu glauben schien, während doch die Dänen Alsen noch besaßen, ihre flüchtigen Truppen nach und nach wieder sammeln konnten und während sie fortfuhren, zu Lande wie zur See Feindseligkeiten gegen uns auszuüben, Deutsche Beamte nach wie vor zu rauben, die Kriegsgefangenen stets schlechter zu behandeln (selbst die Freigebung des Dr. Roß hat sich nicht bestätigt), und fremde Mächte um Hülfe anzurufen. Dagegen schien man Deutscherseits so sicher und von Großmuth erfüllt, daß man die gefangenen Dänen fast mit Auszeichnung behandelte, sich von den Dänischen Offizieren Verhöhnungen auf offener Straße ruhig gefallen ließ, und nicht nur nicht sich zu verstärken suchte, sondern sogar davon sprach — noch spricht man so — daß das zehnte Armeekorps in einigen Tagen von hier weg nach Baiern ziehen solle; ja sogar wird erzählt, daß, als neulich die Dänen mit circa 300 Mann von Alsen aus in Sundewitt landeten, um die Verschanzungen der Deutschen zu zerstören, die Deutschen die beste Gelegenheit gehabt haben sollen, diesen Trupp Dänen aufzuheben oder zu vernichten, es aber aus purer Großmuth unterließen! Dazu liest man heute in der „Schleswig-Holst. Ztg., daß die Preußen in Jütland zurückzugehen scheinen, indem Wrangel sein Hauptquartier wieder nach Kolding verlegt hat. Letzteres mag nun vielleicht aus höheren militairischen Rücksichten geschehen, aber dennoch scheint es uns fast aus dem Obenangeführten, daß die Dänen es mit dem Kriege viel ernsthafter meinen, als wir. Und welchen Grund hätten wir auch, jetzt schon von ihnen zu hoffen, daß sie auf einen Frieden eingehen werden, der uns die Bewilligung unserer gerechten Forderungen garantirt? Ihre Armee ist, da die Schlacht bei Schleswig *leider* um einen Tag verfrüht wurde, nicht aufgerieben oder vernichtet, sie besitzen noch fast das ganze eigentliche Königreich Dänemark und dazu fruchtbare Theile von Schleswig, nämlich die Inseln Arröe und Alsen; Tscherning hat in der „Berlingschen Ztg." schon lange *vor* der Dänischen Niederlage erklärt und erklären lassen, daß Dänemark *anfänglich* freilich einen Verlust zu erwarten haben, sich aber dadurch nicht irre machen lassen müsse, weil die Armee eine uneinnehmbare Position wohl gewinnen könne und bald Hülfe kommen werde; und ferner, was bei dieser Frage sehr wichtig ist, da der König von Dänemark bekanntlich nicht nach seinem freien Willen handeln kann, die Minister Orla Lehmann, Tscherning, Monrad u. s. w. können keinen für uns annehmbaren Frieden bewilligen, wenn sie, die den Krieg angefangen haben, nicht von ihrem Posten abtreten wollen, und das wird von ihnen gutwillig nicht so leicht geschehen. Jetzt kommt nun den Dänen die Hülfe noch zu rechter Zeit; wäre Jütland bis zum Lymfiord, und wäre Fühnen bereits im Deutschen Besitz, so hätte man ein fait accompli, gegen welches weder die Diplomatie noch die Schwed. Hülfe viel vermöchte; jetzt aber kann sich die Schwed. Allianz noch sehr wirksam erweisen, und es war gut berechnet von den Dänen, daß sie die Deutschen durch ihre waffenstillstandbegehrende Parlamentäre so völlig düpirten. Daß Schweden wirklich den Dänen beispringt, erklärt sich sehr wohl, nicht blos aus reiner Sympathie für Dänemark, denn daran glauben wir weniger, aber weil Schweden dadurch die *scandinavische Union* vielleicht jetzt schon zu realisiren, wenigstens für eine nahe Zukunft wirksam vorzubereiten denkt, und kann um so mehr hier kühn auftreten, weil, wie *Privatbriefe aus Kopenhagen mit Bestimmtheit melden*, Rußland nicht allein seine Zustimmung erklärt, sondern auch gegen Schweden die Garantie übernommen hat, wegen aller etwaiger Konflikte, in welcher dieser Staat deshalb mit den übrigen Mächten gerathen möchte; eine Garantie, welche um so erklärlicher ist, weil Rußland dadurch Schweden von Finnland abzieht und gegen dieses Land gewissermaßen die Hände bindet. Welche Politik aber England bei diesem Streite befolgt, wissen wir nicht, denn dieses Land kennt, wie man weiß, nur die Politik seiner Interessen, und so scheint sich eine Coalition gegen Deutschland zu bilden, welche uns höchst gefährlich und nachtheilig werden kann, wenn sie auf diplomatischem Wege redressirt werden soll, viel weniger, wenn sie noch jetzt, da es noch Zeit ist, rasch und mit äußerster Energie mit dem Schwerte durchhauen wird! — Uebrigens heißt es, es sei wiederum ein Dänischer Parlamentair im Deutschen Lager eingetroffen, welcher für Bewilligung eines Waffenstillstandes Auswechselung der Gefangenen, gänzliche Räumung Schleswigs (nämlich mit Einschluß der Inseln Alsen und Arröe) und Sistirung der Blokade angeboten, dagegen aber verlangt haben soll, daß auch die Deutschen wieder über die Königsau zurückgehen und Jütland räumen. Ob Wrangel ein solches Anerbieten annehmen wird, wissen wir nicht, glauben es aber kaum, wenn nicht etwa die Vermittelung Englands dadurch bedingt wird und dieser Staat einen solchen Waffenstillstand verlangt. Uebrigens würden die Dänen dabei sehr im Vortheil sein, weil sie während der Zeit in dem günstigen Terrain Jütlands ihre Kräfte wieder sammeln könnten. (B.-H.)

Oesterreich.

Böhmen. Die No. 26 der Prager Márodni Nowini vom 5. Mai enthält folgenden Aufruf: Slaven, Brüder! Wer von uns blickt nicht mit Trauer auf unsere Vergangenheit? Wem ist es unbekannt, daß das, was wir erduldet haben, in unserer Bewußtlosigkeit und Zersplitterung in der Trennung der Brüder von Brüdern geschehen ist? Nach langen Jahrhunderten, in welchen so vielerlei Unglück unsere Häupter überschüttet hat, kamen wir zu der Erkenntniß, daß wir Eins — daß wir Brüder sind. Wichtige Zeiten sind hereingebrochen, welche die Völker befreit, und ihnen das Joch abgenommen haben, unter dessen Schwere sie seufzten; diese Zeiten haben auch das Joch zum Theile von uns genommen, und wir können jetzt das, was wir von jeher gefühlt, aussprechen: das, was uns frommt, erwägen und beschließen. Die europäischen Völker fangen an sich zu verstehen und zu einigen. Die Deutschen haben zu ihrer Einigung ein Parlament nach Frankfurt berufen, welches darauf besteht, daß ihm die Oesterreichische Monarchie so viel von ihrer Souverainetät abtrete, als zur Einheit Deutschlands nothwendig ist, und daß die Monarchie mit allen nicht Ungarischen Ländern dem neuen Deutschen Reiche einverleibt werde. Ein solcher Schritt würde nicht nur die Einheit Oesterreichs, sondern auch die Verbindung und Selbstständigkeit der slavischen Stämme vernichten, deren Nationalität dadurch einer Gefahr ausgesetzt würde. An uns ist es, unser größtes Gut männlich zu schützen; die Zeit ist erschienen, daß auch wir Slaven uns verstehen und unsere Gesinnungen vereinigen. Deswegen pflichten wir den vielen Wünschen, die uns aus vielen slavischen Gegenden zugekommen sind, freudig bei und laden alle Slaven der Oesterreichischen Monarchie ein und fordern alle Männer, welche das Vertrauen ihres Volkes genießen, und welchen an unserer allgemeinen Wohlfahrt gelegen ist, auf, sich am 31. Mai d. J. in der uralten Slavonischen Stadt Prag zu versammeln, um dort gemeinschaftlich Alles das in Berathung zu ziehen, was das Interesse unseres Volkes erfordert, und wie wir uns unter diesen wichtigen Zeitumständen zu benehmen hätten. Andere außer unserer Monarchie lebende Slaven werden uns herzlich willkommene Gäste sein, wenn sie uns mit ihrer Gegenwart beehren wollen. Prag, den 1. Mai 1848. Joseph Mathias Graf Thun. — Albert Graf Deym ꝛc.

Agram, 2. Mai. In der gestrigen Sitzung des Agramer Stadtmagistrats ist beschlossen worden, die Zuschriften des Ungarischen Ministeriums uneröffnet zurückzusenden. (Agr, Z.)

Mailand, 2. Mai. Das Kriegs-Bulletin von diesem Datum berichtet über den Sieg bei Pastrengo; es giebt 400 Oesterreichische Gemeine und 5 Offiziere als von den Piemontesen gefangen an. Ein anderes Bulletin vom selben Tage enthält neuere Nachrichten. „Von Pastrengo ward das Italienische Hauptquartier nach S. Giustina verlegt. Karl Albert hatte beschlossen, am Morgen des 1. Mai Bussolengo anzugreifen: aber schon in der Nacht rückten die Soldaten, belebt vom jüngsten Siege und vom heroischen Beispiele des Königs, auf das Dorf, griffen es mit dem Bajonnet an und besetzten es, indem sie den Feind über die Etsch trieben. Das Hauptquartier des Königs war gestern in Bussolengo. Alles führt zu dem Glauben, daß heute der Paß über die Etsch, der sonst so viel Blut kostete, unser sein wird. Es waren zwei ruhmreiche Tage. Einen Augenblick mußte Karl Albert selbst, der immer bei den Vorposten war, den Degen ziehen, um seine Person zu vertheidigen, die von einer feindlichen, dem Hauptquartier auf 300 Schritte nahe gekommenen Truppe bedroht war. Den Oberbefehl über das feindliche Treffen führte Erzherzog Sigismund, Sohn des Erzherzogs Rainer. Die Oesterreicher hatten viele Todte; wie es heißt, sind 1740 Oesterreicher vom Gros der Armee abgesprengt und von den Unsern zwischen Peschiera und Lazise gefangen. Mit diesem Siege ward dem Feinde der Rückzug nach Tyrol abgeschnitten und ihm die Hoffnung einer Verstärkung von dort genommen.

Verona, 3. Mai. Der 29. und 30. April war für unsere (Oesterr.) Truppen eine bitterer Tag der Enttäuschung und ein blutiger der Erfahrung; wir sind geschlagen worden. Die Piemontesen sind immer kecker geworden, und besetzten die zwei Stunden von Verona gelegenen Höhen. Der Marschall, gereizt durch die Siegesnachrichten von Udine, beschloß, mit 6 Brigaden sie zu verjagen. Diese marschirten den 28., Nachts hinaus; gegen Morgen waren sie im Angesichte des Feindes, der in guter Position auf den Anhöhen, auf welchen wir jedes Jahr so gut manöverirten, den Angriff erwartete. Der Kampf oder eigentlich mehr Vorpostengefecht begann um 12½ Uhr Mittags, und spann sich bis Abends, ohne die Feinde verdrängen zu können, fort; ins Spital mögen 40 bis 45 schwer Verwundete gebracht worden sein; die Anzahl der Todten ist nicht bekannt; Tags darauf am 30., um dieselbe Zeit, wurde der Kampf fortgesetzt, er wurde heftiger gegen 5 bis 6 Uhr, war aber nirgends ein allgemeiner; nirgends war Massenkampf, sondern immer nur Verpostengefecht (es konnte von hier aus sehr deutlich beobachtet werden), welches aber aller Orten zu unserem sichtbaren Nachtheil ausfiel. Alle Brigaden mußten endlich weichen. Die Piemonteser behaupteten nicht allein ihre Position, sondern gewannen noch an Terrain: sie brachten immer frische Truppen ins Gefecht, und schlugen sich mit einer Begeisterung, die nebst ihrer numerischen Ueberlegenheit (sie stehen uns 40,000 M. stark gegenüber), sie uns überlegen macht. Ihre Scharfschützen (Savoyarden) schießen sehrt gut, ihre Artillerie ist vortreffliche, sie schießen auf ernome Distanzen und meistens mit Sechzehn- und Achtzehnpfündern; es wurden an diesem Tage gegen 70 Verwundete hereingeführt. Nördlich von Verona war die Brigade E. H. Sigismund gegen Tyrol aufgestellt, sie wurde heftig angegriffen und von dem überlegenen Feinde leicht geworfen; am meisten hat hier das Steyerische Regiment Piret gelitten, es verlor vom 2. Bataillon binnen wenigen Stunden 346 Gemeine, 5 Offiziere, 4 Feldwebel und viele Korporale theils getödtet, theils gefangen. Von einer andern Kompagnie von 180 Mann kamen 39 Mann und kein einziger Offizier nach Hause. Eine eigenthümliche Erscheinung war hier das Verhalten des Italienischen Regiments Haugwitz, welches beordert war, die Piemonteser am rechten Flügel anzugreifen, was auch geschah; die Piemonteser hielten das Feuer geduldig aus, ohne es zu erwiedern. Wie das Regiment Haugwitz dies bemerkte, war es nicht mehr zu bewegen, anzugreifen. Die Feinde, wie man sieht, kennen die Regimenter und wissen sie kirre zu machen. Sie wollen uns den Paß nach Tirol abschneiden und uns in Verona zur Kapitulation zwingen; das soll ihnen nun doch nicht gelingen! — Dazu kommt der Mangel an Lebensmitteln. Wie niederschlagend alle diese Ereignisse auf die Armee wirken, kann ich nicht genug schildern. Die Veroneser sind seit diesen Ereignissen nicht mehr zu erkennen; sie werden täglich kecker; und dazu soll der Krankenstand bei 1500 sein und kaum Stroh genug. (Bresl. Z.)

Italien.

Rom, 30. April. Es sieht hier bedenklich aus. Der Papst hat gestern im Konsistorium erklärt, daß er den Krieg gegen Oesterreich nicht erklären wolle, darauf hat das Ministerium abgedankt und ist die größte Gährung in der Stadt eingetreten. Die politischen Klubs haben sich alle vereinigt, um dem Papst durch eine Deputation zu erklären, daß sie ihn, wenn er auf seiner Weigerung beharre, als abgesetzt betrachten, und diese Handlung des Undanks wird, da er schwerlich nachgiebt, am 3. oder 4. Mai stattfinden. Es ist bereits von einer provisorischen Regierung die Rede. (Voss. Z.)

Livorno, 2. Mai. (Ueber Marseille.) Heute trifft die Nachricht

ein, daß in Rom eine Revolution ausgebrochen und der Papst mit seinen Cardinälen gefangen gesetzt sei. Es soll dies durch die öffentliche Erklärung des Papstes veranlaßt sein, daß er weder einen Krieg gegen Oesterreich unternehmen noch genehmigen wolle.

Communistische Urwahlen.

Si natura negat, facit indignatio versus.

Einen Garten, schön und herrlich, sah' ich manchen Frühling prangen;
In den Hecken, in den Büschen froher Vögel Chöre sangen;
Tausend Blumen wiegten, strahlend, ihre Kronen in den Lüften,
Und erfüllten seine Pfade mit den süßen Balsamdüften.

Edle Bäum', in langen Reihen, breiteten die Blüthenzweige,
Daß sich einst des Herbstes Segen zu des Gärtners Füßen neige;
Feigen sah' ich nebst Orangen und den Kindern ferner Zonen,
Hier in Kübeln, dort in Töpfen, Herren gleich und Fürsten thronen.

Dienern gleichend und Vasallen, standen in gemess'ner Ferne,
Von der Eiche bis zur Diestel, bis zum kleinen Wassersterne,
Was in Wäldern, was auf Feldern, was im Silberbächlein sprießet,
Und des Himmels Licht und Regen und der Nächte Thau genießet.

Als gesunken einst die Sonne und des Tages Glanz erblichen,
Kam zur Gartengleiße tückisch gleich der Hahnenfuß geschlichen;
Mit dem Bilsenkraut, dem schlimmen, und dem Schierling, dem verruchten,
Sie sogleich die Belladonna und den blauen Sturmhut suchten.

Sollen wir allein verachtet, sprechen sie, von ferne stehen,
Wohl gepflegt, auf fettem Boden, Primel und Aurikel sehen;
Hyacinthen, Tulipanen, Nelk' und Rose hören preisen,
Wenn die Neidischen und Dummen uns ins Elend keck verweisen!

Ha! die Erd' ist aller Mutter, sie sind mehr nicht, wir nicht minder:
Von der Palme bis zum Bovist, alle sind wir ihre Kinder;
Ohne Zögern, ohne Säumen schaffen gleiches Loos wir allen,
Mög' es dem verblend'ten Gärtner übel oder wohl gefallen.

Tückisch krochen zu den Dornen und den Diesteln und den Nesseln
Die Verführer, daß sie kämen, und zerbrächen alle Fesseln,
Mit den Queeken, dem Hollunder und dem Kälberkropf im Bunde,
Daß der Unzufried'nen Menge fehlte nicht zu dieser Stunde.

Frech sie vor den Gärtner treten, und des Giftes Düfte füllten
Seine Nase, seine Lungen; Nesseln, Dorn und Diesteln brüllten:
Freiheit, Gleichheit ist errungen! D'rum ergieb Dich ohne Zaudern;
Laß verschmachten, laß verdorren, die von alten Rechten plaudern.

Seid zufrieden, sprach der Gärtner, als sie dichter ihn umzogen,
Was Euch fehlet, was Euch frommet, wird in Kurzem wohl erwogen
Von den Palmen, von den Reben, von den Bäumen und den Saaten,
Wohl bewährt, als treue Rather, allezeit in unsern Staaten.

Doch umsonst. Die Menge wüthet, pochend auf dieselben Rechte,
Fordert Gleichheit für das Gute, für das Mittelmaaß und Schlechte,
Bis der gute Gärtner leider! endlich weicht dem tollen Dringen
Und, in gleicher Lieb' zu allen, läßt die neue Kunde bringen:

Aufgehoben ist mit heute jeder Unterschied im Garten,
Treulich will ich seine Kinder mit vereinten Kräften warten,
Und gewähre, daß sie wählen, gleichberechtigt, die Getreuen;
Welche, schaffend Jedem Segen, unsers Reiches Ruhm erneuen.

Freudig sprachen die Verführer, hoch von giftgem Muth geschwollen:
Endlich nahet sich die Stunde, wo wir dürfen, was wir wollen;
Laßt uns eilen, laßt uns wirken, eh' die Stunden schnell ersterben,
Bald verheißend, oder drohend, uns des Volkes Stimmen werben.

Als der Wahlen Zeit verronnen, sah' der Gärtner sich umgeben
Nicht von Bäumen, fruchtgebeugten, nicht, im Traubenschmuck, von Reben;
Queeken, Nesseln, Dorn und Diesteln mit Hollunder im Vereine
Hinter Giftgewächsen standen, und der Blumen — fand sich keine.

Fehlen wirklich meine Lieben? frug der Treue jetzt beklommen;
Jene, höhnisch grinsend, kreischten: und sie werden nimmer kommen.
Volkesstimme, Gottesstimme hat die Trefflichsten erkoren;
Jede Hoffnung der Verräther ist verschwunden und verloren.

Wir verlangen, dekretire, sollen wir dich ferner loben:
Jeder Unterschied der Güter ist gesetzlich aufgehoben;
Keinem fehle, deß ein Andrer sich erfreu't in unsern Kreisen,
Ausgenommen jene Stolzen, die wir aus dem Garten weisen.

Sorgen sollst Du, wir gebieten's, für das Volk von uns vertreten,
Ohne Spaten, ohne Hacken, überlassend uns das Gäten,
Wasser tragend, Dünger streuend, daß sich uns're Kinder mehren,
Uns zur Freude, Dir zum Ruhme und dem Garten selbst zu Ehren.

Purpur säumte kaum den Osten und man sah den Gärtner eilen
Hier zu helfen, dort zu schaffen, ohne Rast und ohne Weilen,
Bis im West der Tag verglommen, doch vergeblich war die Treue;
Klagen kamen, Klagen gingen, und erhoben sich auf's Neue.

Fort mit Deinen Pflanzenhäusern! fort mit ihren stolzen Kindern!
Welche, prahlend, nimmer nützend, uns're Pfleg' und Wartung mindern;
Fort mit Kübeln! fort mit Töpfen! fort mit Beeten und mit Lauben!
Nimmer soll ein stolzer Fremdling uns der Väter Erbe rauben.

Sommer floh, und Herbst und Winter, und der Frühling kehrte wieder;
Vögel kamen, Vögel sangen ihre kleinen muntern Lieder,
Doch versäumet und verlassen, auf den Schrei der rohen Horden,
Waren ach! des Südens Kinder längst des Todes Raub geworden.

Bange Sorgen auf den Beeten lagerten, und stilles Grauen,
Als die Blumen Queek' und Nessel jetzt in ihren Reihen schauen,
Als sie schauen Klett' und Diestel hoch die stolzen Häupter heben,
Tückisch kriechend, tief am Boden, Vogelmier und Gundelreben.

Zitternd stehen und beklommen alle Lauben, alle Hecken,
Sehend über ihre Häupter des Hollunders Brut sich strecken,
Und den Bäumen ahnet schaudernd, was der Schlimme ihnen bringe,
Kaum den Epheu noch bemerkend und des Hopfens feste Schlinge.

Trüber Jahre wenig' schwanden, und es floh der Blumen Leben,
Hecken dorrten, Lauben starben und die Bäume sammt den Reben
Standen blattlos, ihre dürren Arme hoch zum Himmel streckend,
Nach dem Tode stille Sehnsucht in des Gärtners Busen weckend.

Unserm Garten, schön und herrlich, droht ein gleiches schlimmes Ende;
Darum eilig, lieber Gärtner, dich vom Gift und Unkraut wende;
Nimm die Hacke, nimm den Spaten, deine Treuen zu erretten.
Ach! ein Frühling noch, wie dieser, und es würgen uns die Ketten.

W. Obenaus.

Getreide-Bericht.

Stettin, den 12. Mai.

Unsere Vorräthe von **Weizen** sind augenblicklich sehr klein und bestehen aus kaum 400 Wspl. Dennoch zeigt sich nur für schwerste Waare einige Frage zur Complettirung von einigen engl. Schiffen, die noch nach England laden. Für 130 — 131pfd. Pommerschen und Uckermärker gelben ist 50 Thlr. bezahlt und dieser Preis für den Augenblick noch zu machen. Geringere Waare zu 48 — 45 Thlr. zu haben.

Roggen, 27 — 28 Thlr. gef., schwere Waare mit 26¾ — 27¼ in loco und 25¼ Thlr. für 82pfd. Waare pr. Mai bezahlt.

Gerste, große, ist in bester Waare bis auf eine Kleinigkeit geräumt, für 106 — 108pfd. Pommersche ist 25 Thlr. gefordert, 104pfd. noch zu 23 Thlr. erlassen, für kleine ebenfalls 23 Thlr. verlangt.

Hafer stille, für Pomm. nach Gewicht und Qual. 17 a 18 gefordert.

Erbsen etwas höher, gut kochende kleine 30 Thlr. bezahlt, auf 32 Thlr. gehalten.

Rüböl, 9¾ Thlr. gefordert, 9⅔ Thlr. in loco bezahlt; 11¼ — 11⅓ Thlr. pr. Sept. — Okt. und 10⅓ Thlr. pr. Juni — Juli incl. Faß bez.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle 24½ %, zweiter Hand ohne Fässer 24 % verlangt, 24½ ohne und 25% mit Faß bez.; pr. August 21½ % bez.

Heutiger Lastadie-Landmarkt. Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
40—42 Thlr.	25—27 Thlr.	18—20 Thlr.	16—18 Thlr.	26—28 Thlr.

Berlin, 12. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt:

Roggen in loco neuer 26 — 28 Thlr.,
Hafer, 48 — 52pfd. 16 — 17 Thlr.,
Rüböl in loco 10⅙ — ⅛ Thlr.,
" pr. Sept.—Okt. 11⅓ — 11¼ Thlr.
Spiritus in loco 15½ — 15¼ Thlr.

Breslau, 11. Mai.

Weizen, weißer 51, 54 bis 57 sgr., desgl. gelber 47, 50 bis 54 sgr. bei lebhaftem Umsatz.

Roggen, 32½ 36 — 38½ sgr. fand rasch Nehmer, auch wurden 50 Wispl. russischer, 82pfd., a 28 Thlr. begeben.

Gerste 29, 31 bis 33 sgr. **Hafer** 20, 22 — 24 sgr.

Spiritus ist reichlich zugeführt, a 7⅔ wurde heute Einiges genommen.

Rüböl wie letzgemeldet, bei wenigem Umsatz.

Berliner Börse vom 12. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Z f	Brief.	Geld.	Gem.		Z f	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	71	—		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	87¾	87¼	
Seeh. Präm. Sch.	—	77¾	77¼		Schles. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schldv	3½	—	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	63¼	—	
Westpr Pfandbr	3½	74¾	—						
Grosh. Posen do.	4	—	—						
do do.	3½	68¾	—		Friedrichsd'or.	—	13¾	13⅙	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	13	12½	
pomm. do.	3½	87¾	87¼		Disconto. . .	—	4½	5½	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	81	—	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	46	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	—	67		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	85		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	45¾		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	57¾		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
pol. Pfdbr. a. a. C.	4	81	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	76 B. 75½ bz.	Berlin-Anhalt . . .	4	—
do. Hamburg . .	4	2½	56½ G.	do. Hamburg . . .	4½	79½ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	77 B.	do. Potsd.-Magd. .	4	68 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	45 B.	do. do.	5	—
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	4½	—
Halle-Thüringer . .	4	—	40 bz.	Cöln-Minden	4½	70 a ¼ bz.
Cöln-Minden	3½	—	60 bz.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. Aachen	4	—	45 G.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	49 G.
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	70 B.
Niederschl. Märkisch	3½	—	56½ bz.	do. do.	5	79½ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	74 B. 73½ G.
Oberschles. Litr. A.	3½	—	—	do. Zweigbahn	4⅓	—
do. Litr. B.	3½	—	65 B.	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	—	Steele-Vohwinkel . .	5	—
				Breslau-Freiburg . .	4	—
Quittungs-Bogen.		Einz.				
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	66 a 65¾ bz.	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Stargard-Posen . . .	4	90	45½ B.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Bergedorf-Märkische	4	90	37¾ a 38 bz. u. G.	Leipzig-Dresden . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	41¼ B.	Sächsisch Bayerische	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Kiel-Altona.	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Mecklendurger . . .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	29½ ⅗ a ⅝ bz.			

Wenngleich die Stimmung an heutiger Börse nicht ungünstig war, so konnten sich die Course doch nicht heben, vielmehr sind einige Actien-Gattungen, als Thüringer und Anhalter Litt. B., wiederum gewichen. Köln-Minden höher bezahlt. Bank-Antheile offerirt. Preuss. Fonds etwas matter. Ausländische Fonds begehrt und besser bezahlt.

Beilage.

Beilage zu No. 75 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 13. Mai 1848.

Deutschland.

Heidelberg, vom 7. Mai. Preußen hat es feierlich erklärt, daß seine natürliche Politik es erheischt, mit Deutschland seine Interessen zu verschmelzen und seine Geschicke zu vereinigen. Der König hat es erklärt. Der vereinigte Landtag hat diese deutsche Gesinnung ausgesprochen. Der neue konstituirende Landtag wird es noch viel entschiedener thun.

Das Alles kann von Oesterreich nicht gelten. Während sich die Stände von Preußen um die Aufnahme in den deutschen Bund eifrig und einstimmig bewerben, während die Deutschen in Posen in einer großartigen Erhebung darum kämpfen und darnach ringen, wollen die Czechen den uralten Verband mit Deutschland lösen, und kaum regen sich die Deutschböhmen dagegen, erklären die Wälschtiroler, den konstituirenden Tag in Frankfurt nicht beschicken zu wollen, und die deutschen Sympathien in Tirol, die dem entgegenstehen, sind neu und schwerlich sehr verbreitet. Die slavische Bevölkerung in Oesterreich, die auf dem vereinigten Reichstage zu der deutschen im Verhältniß von 3 zu 1 vertreten sein wird, verlangt eine Abtrennung des österreichischen Staates von dem deutschen Bunde: ihre Forderung ist, die Bildung eines großen slavischen Oesterreichs, als die Aufgabe der Gesammtmonarchie gefaßt, zu sehen, die durch einen Bund mit Deutschland unmöglich werden würde. Die Regierung endlich selbst hat in dem neulichen vielbesprochenen Vorbehalt sich eine Ausnahmestellung in oder neben dem Bunde vorbehalten, wenn der Centralgewalt zu viel eingeräumt werden, d. h. wenn sie nicht Oesterreich zufallen sollte. Diese Ansicht der Regierung möchte sich überwinden lassen, wenn der österreichische Reichstag, selbst wenn nur die 190 Vertreter auf der konstituirenden Versammlung in Frankfurt dagegen aufträten. Allein dies ist in keiner Weise zu erwarten. Denn Oesterreicher, die um jeden Preis einen Antheil an dem deutschen Bundesstaate nehmen wollen, giebt es nach unserem Wissen so gut wie nicht. Es giebt deren, die ihre Dynastie wohl Preis geben würden, wenn sie das Hinderniß sein sollte, Oesterreich an die Spitze Deutschlands zu stellen; aber diese Herrschaft scheint immer der Preis zu sein, um den allein Oesterreich sich an Deutschland hingeben will. Das mag nun auch vielleicht, obwohl es bis jetzt weder gedacht, noch auch nur gesagt worden ist, der Fall mit Preußen sein. Sich in den deutschen Bund ergeben, so lange er Nichts bedeutete und fernerhin Nichts bedeuten wird, das konnten bisher, das können auch fürderhin, wenn man mit einem Wahlreiche die Nichtigkeit Deutschlands aufrecht halten will, beide Großmächte ohne alles Bedenken thun. Aber sich Deutschland hingeben, so daß die Interessen Deutschlands die Landesinteressen verschlingen und in sich aufnehmen, das können sie billigerweise nur um einen Preis, der ihnen entgegengeboten wird, um den Preis der deutschen Krone. Nur Eine dieser Mächte kann diese Krone besitzen. Welche soll es sein? Es kann nur die Macht sein, die sich Deutschland in dieser Weise bei dem besten Willen ganz hingeben kann. Das ist nur mit Preußen der Fall und nicht mit Oesterreich. (D. Ztg.)

Vom Neckar. Niemand wird wohl ohne die größte Verwunderung den Aufruf der Düsseldorfer Künstler gelesen haben, den vor einigen Tagen die öffentlichen Blätter mittheilen. Sie fordern die Künstler auf, sich in einer gemeinsamen Adresse an das Deutsche Parlament zu wenden, damit dieses die Sache der Deutschen Kunst wahre und fördere. Was mögen sich nur jene zum Theil sehr namhaften und ehrenwerthen Künstler gedacht haben, als sie diesen Aufruf erließen und unterzeichneten? Ob ihnen wohl vollständig klar gewesen ist, was sie vom Deutschen Parlament wollen und verlangen? Soll dieses den Deutschen Künstlern Bestellungen geben? Das wird es schwerlich können, denn es stehen ihm keine Geldmittel zu Gebote, als die Diätengelder der einzelnen Abgeordneten. Soll es bei der Wahl des Deutschen Kaisers auf den Kunstsinn der einzelnen Prätendenten Rücksicht nehmen? Dann wäre es am besten, wir riefen König Ludwig von Bayern auf den Thron, der erst in der allerneuesten Zeit den Münchener Künstlern versichert hat, seine Abdication thue ihm nur deshalb leid, weil er jetzt nicht mehr zu Gunsten der Kunst wirken könne. Oder in welcher Weise haben sich denn jene Künstler die Wirksamkeit des Deutschen Parlaments in Sachen der Kunst gedacht? Diese Forderung gehört zu den Dingen, die für jetzt wenigstens schlechterdings außerhalb der Macht des Deutschen Parlaments liegen; eine derartige Adresse wäre ein Unding. (D.-P.-A.-Z.)

Darmstadt, vom 7. Mai. Von den, den Insurgenten im badischen Oberlande abgenommenen Waffen ist bereits eine kleine Partie hier angekommen, welche von ihren jetzigen Besitzern als Raritäten aufbewahrt werden sollen. Die Sensen, womit die kühnen Republikaner ihre Feinde wie Gras auf dem Felde wegmähen wollten, werden nunmehr wieder ihrer friedlichen Bestimmung übergeben werden. Wenn doch der Landmann überall bedenken wollte, daß nicht die Führung des Schwertes, sondern die friedliche Handhabung der Pflugschaar seine Bestimmung ist, von welcher allein er Glück und Segen zu erwarten hat. Im Erwerben und Erhalten steckt das Geheimniß der Fortdauer und des gedeihlichen Wachsthumes der Staatsgesellschaft, nicht aber im Zestören, welches ihre Auflösung ist.

Stuttgart, 6. Mai. Der Württembergische Reiteroffizier, der mit einem Kommando von 50 Mann den gefangenen Struve zu bewachen hatte, und sich, ohne Widerstand zu leisten, auf bloße Drohung hin, die Freilassung des Verhafteten abzwingen ließ, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Frankfurt, 7. Mai. Die Deutsche Bundesversammlung hat dem Oberbefehlshaber der zur Operation nach den Herzogthümern Schleswig-Holstein beorderten Bundescontingente, so wie sämmtlichen unter seinen Befehlen stehenden Truppen durch nachstehendes Schreiben vom 4. d. M. ihre volle Anerkennung der Verdienste ausgedrückt, welche sich dieselben um das gemeinsame Vaterland erworben haben.

„Die Deutsche Bundesversammlung hat die Berichte Eurer Excellenz aus Schleswig vom 23., Odensee vom 24., Flensburg vom 25. und Apenrade vom 28. April über den Gang des gegen die Dänischen Truppen in Schleswig-Holstein eröffneten Feldzugs erhalten, und daraus mit der lebhaftesten Befriedigung ersehen, daß, nachdem Eure Excellenz den Ihnen übertragenen Oberbefehl am 22. April übernommen hatten, schon am 28. desselben Monats die Ihnen gestellte Aufgabe mit einer Schnelligkeit und einem Erfolge gelöst war, welche die Erwartungen des Deutschen Bundes nicht nur erfüllt, sondern noch übertroffen haben. Der entschlossenen und einsichtsvollen Leitung des Oberfeldherrn hat die Tapferkeit, die Ausdauer und militairische Tüchtigkeit sämmtlicher ihm unterstehender Truppen im vollsten Maße entsprochen; beide haben sich um das Deutsche Vaterland hoch verdient gemacht und sich auf den Dank desselben den gerechtesten Anspruch erworben.“ (D.-P.-A.-Z.)

Schweiz.

Basel, 6. Mai. Vom Badischen Ministerium ist das jedenfalls auffallende Begehren um Auslieferung von Hecker und Struve an die hiesige Regierung gelangt. Die Antwort geht dahin, daß die Genannten sich nicht auf unserm Gebiete befinden und ihnen in unserm Grenzkanton kein Aufenthalt gestattet werde. (Basl. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde Herr Buchez mit 390 Stimmen zum Präsidenten, die Herren Recurt, Cavaignac, Corbon, Guinard, Cormenin und Senars zu Vicepräsidenten, und die Herren Peupin, Robert, Degeorges, Pyat, Lacrosse und Pean zu Sekretairen erwählt. — In dem Departement Lozere wird die Priesterpartei arger Umtriebe beschuldigt, weshalb nicht nur einige Erwählte beanstandet, sondern auch eine strenge Untersuchung beschlossen ward. — Auch heute war das Gerücht wieder in Umlauf, die Alpenarmee sei in Italien eingerückt, fand aber weniger Glauben als früher. (D.-P.-A.-Z.)

— Die Garde des Stadthauses hat seit einiger Zeit ein eigenes, sehr zahlreiches Musikcorps erhalten. Dieses spielt nun täglich im Garten des Stadthauses während des Frühstücks des Maires von Paris.

— Der neu ernannte Gesandte Frankreichs in Madrid, Hr. Lesseps, ist in Bayonne eingetroffen. Er begiebt sich von da über Perpignan, Barcelona und Saragossa nach der Hauptstadt Spaniens, um seine Funktionen anzutreten.

— Etwa zwanzig Volksvertreter, die zur Nuance der gemäßigten Republikaner gehören, haben sich dem Vernehmen nach bereits darüber vereinbart, in der Nationalversammlung eine Reihe von Anträgen zu stellen, die zu einer Organisation der Arbeit und zur Lösung gewisser socialer Fragen bestimmt sein würden. Sie hätten sich dazu entschlossen, die Initiative in dieser Angelegenheit zu ergreifen, um denjenigen Repräsentanten, welche mehr oder minder für Anhänger des Communismus gelten, zuvorzukommen. Die meisten Mitglieder der provisorischen Regierung haben bereits gestern die ministeriellen Hotels, in denen sie seither ihren Aufenthalt genommen hatten, wieder verlassen. (Fr. J.)

— Der „Moniteur du soir“ erklärt die Angabe eines Journals, die Alpenarmee habe Befehl zum Einrücken in Piemont erhalten, für reine Erdichtung. — Nach dem „Univers“ soll das Englische Cabinet unserer Regierung kund gethan haben, daß es das Einrücken Französischer Truppen in Italien als einen Kriegsfall betrachten werde.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 19. April. Der Kaiser von Rußland hat mittelst eines dem regierenden Fürsten von Seiten des Russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode zugekommenen Erlasses den unwiderruflichen Entschluß ausgesprochen, daß er nicht dulden werde, daß die Anarchie bis in die Länder vordringe, welche unter Rußlands Protectorat stehen, und daß es ihr nicht gelingen solle, die Bande zu schwächen, welche diese Länder mit den Osmanischen Reiche vereinigen. Der regierende Fürst hat den Erlaß mit landesväterlicher Warnung vor den bösen Folgen des Zuwiderhandelns publiciren lassen. (Oest. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Vor mehreren Tagen hat sich ein junges Mädchen von 18 Jahren mit einem Gewehr, dessen Mündung sie in den Mund gesetzt haben muß, da der Kopf ganz zersprengt war, erschossen. Der Fall ist in mehrfachen Beziehungen äußerst merkwürdig, einmal der eigenthümlichen Todesart und dann der Motive wegen, welche den Selbstmord veranlaßten. Die Selbstmörderin war nicht blos jung, sondern auch hübsch. Seit Jahr und Tag hatte sich indeß ein Fußübel bei ihr eingestellt, in Folge dessen sie mit dem einen Fuß hinken mußte. Sie bildete sich fest ein, daß das Uebel nie wieder heilen würde, und aus dem heitern und frohen Mädchen wurde eine Kopfhängerin. Eitelkeit mochte auch hiermit in's Spiel kommen, denn sie hatte einen Bräutigam, dem sie nicht mehr zu gefallen glaubte, wenn sie hinkte. Nachdem sie schon längere Zeit von der leichtesten Art des Selbstmordes geredet, sprach sie plötzlich den Gedanken aus: sie wolle wie eine Heldin sterben. Man hielt ihre Reden für ein Erzeugniß ihrer steten Aufgereiztheit, namentlich da sie sich immer etwas überspannt gezeigt hatte. Sie besaß nämlich auch die unglückliche Sucht, Komödie zu spielen, und war bereits auf einem hiesigen Liebhaber-Theater aufgetreten. Vor ihrem Tode hatte sie den Tag über mit ihrer Mutter fleißig gewaschen, Abends begab sie sich in eine Kammer, in der gleich darauf ein Schuß fiel. Die Mutter eilte hinaus, und fand ihre Tochter als Leiche mit zerschmettertem Schädel. Die Gesichtszüge waren ganz unkenntlich.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12.	339,70'''	336,75'''	338,45'''
Thermometer nach Réaumur.	12.	+ 7,8°	+ 18,2°	+ 10,2°

Volks=Verein.

Versammlung am Sonnabend den 13ten Mai, 7½ Uhr Abends, im Saale des

Baierischen Hofes.

Wahl der Vorsteher und gewerbliche Fragen.

Offizielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, den Remonte=Ankauf pro 1848 betreffend.

Regierungsbezirk Stettin.

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren sind in dem Bezirke der Königlichen Regierung zu Stettin und den angrenzenden Bereichen in diesem Jahre wiederum nachstehende, früh Morgens beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 19. Juli in Grimmen,
den 21. „ in Greifswald,
den 22. „ in Jarmen,
den 24. „ in Demmin,
den 25. „ in Schwichtenberg,
den 27. „ in Treptow a. T.,
den 29. „ in Spantekow,
den 31. „ in Anklam,
den 2. August in Ueckermünde,
den 7. „ in Cammin,
den 10. „ in Cörlin,
den 12. „ in Treptow a. R.
den 30. „ in Strasburg,
den 31. „ in Prenzlow,
den 2. September in Angermünde.

Die erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Nur die Verkäufer auf den Märkten in Cammin und Treptow a. R. werden ersucht, die behandelten Pferde in das nahe belegene Remonte=Depot Neuhof=Treptow a. R. selbst einzuliefern und daselbst die Bezahlung nach fehlerfreier Uebergabe der Pferde in Empfang zu nehmen.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes werden als hinlänglich bekannt vorausgesetzt und nur wiederholt bemerkt, daß mit jedem erkauften Pferde eine neue starke lederne Trense, eine Gurthalfter und zwei hanfene Stricke ohne besondere Vergütung in den Kauf gegeben werden müssen.

Berlin, den 15ten April 1848.

Kriegs=Ministerium,
Abtheilung für das Remonte=Wesen.

Publicandum.

Die Direktion der Pommerschen Provinzial=Zuckersiederei beabsichtigt, auf dem neu acquirirten Grundstücke, Silberwiese No. 17 und 18, die Errichtung eines Knochenkohlen=Glüh=Apparats und die Aufstellung einer Dampfmaschine zum Betriebe desselben.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung, etwanige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei der unterzeichneten Behörde anzumelden und zu bescheinigen.

Stettin, den 7ten Mai 1848.

Königl. Polizei=Direktion.

Sicherheits=Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Knecht Johann Carl Friedrich Ferdinand Splittgerber ist hergewiesen, aber nicht angekommen.

Ueckermünde, den 10ten Mai 1848.

Die Inspektion der Land=Armen=Anstalt.

Signalement. Namen, Johann Carl Friedrich Ferdinand Splittgerber; Stand, Knecht; Geburtsort, Carlshoff bei Gollnow; Wohnort, nirgends; Religion, evangelisch; Alter, 25 Jahre; Größe, 5 Fuß 4 Zoll 3 Strich; Haare, dunkelblond; Augen, blau, Nase und Mund, gewöhnlich; Zähne, vollständig; Bart, im Entstehen; Kinn, rund; Gesicht, voll; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, robust.

Besondere Kennzeichen: oberhalb des rechten Ringfingers eine Warze.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Bursche Carl Wilhelm Bergande ist hergewiesen, aber nicht angekommen. Ueckermünde, den 10ten Mai 1848.

Die Inspektion der Land=Armen=Anstalt.

Signalement. Namen, Carl Wilhelm Bergande, Stand, Bursche; Geburtsort, Graseberg bei Stepnitz; Wohnort, Naugardt; Religion, evangelisch; Alter, 18 Jahre; Größe, 5 Fuß, 1 Zoll, 2 Strich; Haare, blond; Stirn, rund; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, gewöhnlich; Zähne, gut; Bart, fehlt; Kinn und Gesicht, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, mittel.

Besondere Kennzeichen, keine.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Kahnknecht Waehler ist hergewiesen, aber nicht angekommen.

Ueckermünde, den 10ten Mai 1848.

Die Inspektion der Land=Armen=Anstalt.

Signalement. Familienname, Waehler; Vorname, Christian Friedrich; Geburtsort, Wrietzen a. O.; Aufenthaltsort, Oderberg; Religion, evangelisch; Alter, 62 Jahr; Größe, 5 Fuß 1 Zoll; Haare, grau melirt mit hellbraun; Stirn, hoch; Augenbraunen, braun; Augen, grau=blau; Nase, dick; Mund, mittel; Bart, grau=melirt; Zähne, defekt; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch.

Besondere Kenzeichen, ziemlich kahle Platte.

Subhastationen.

Nothwendige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Gerichte soll das den Mühlenmeister Johann Christian Friedrich Schmidtschen Eheleuten zugehörige, zu Casburg No. 28 belegene Mühlengrundstück nebst dem damit verbundenen Kossäthenhofe, abgeschätzt auf 5379 Thlr. 1 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, am

16ten September 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Swinemünde, den 15ten Februar 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Der im Schlaweschen Kreise belegene Ritterguts=antheil Breiterberg a., landschaftlich abgeschätzt auf 11.869 Thlr. 24 sgr. 11 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem dritten Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 15ten Juli fut., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Coeslin, den 23sten November 1847.

Königl. Ober=Landesgericht. Erster Senat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth L. F. Menz gehörige, am Markte hierselbst sub No 245 cat. und unter der Bezeichnung „Hotel de Berlin" gelegene Gasthof, abgeschätzt auf 7111 Thlr. 14 sgr. 3 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14ten August c., Vormittags um 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Colberg, den 7ten Januar 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion am 16ten Mai c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660: über Pretiosen, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus= und Küchengeräth;

um 10 Uhr: ein Fortepiano, eine Flöten=Uhr, 130 Bout. Wein, eine Partie Cigarren u. dgl. m. Reisler.

Auf Verfügung des Gerichts soll am 18ten Mai c., Nachmittags 3 Uhr, auf der Poll'schen Wiese, dem Salzspeicher gegenüber, gutes Kahnbauer=Werkzeug, wobei Daumkraften, Wucht= und andere gute Ketten, eine Partie Kahnkniee, Nutz= und Brennholz, Bretterschuppen, Bretter u. dgl. m. versteigert werden.

Reisler.

Der interimistische Zaun auf dem Oberwieckschen Kirchhofe, 194 Fuß lang, 5 Fuß hoch, von Riegelholz und Schaalen mit fichtenen Pfosten, soll auf Montag den 15. d. M., Nachmittag 4 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Oberwiek bei Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Für Knaben

empfehle ich eine große Auswahl Sommerzeuge zu Kitteln und Beinkleidern, wie auch fertige Kittel. C. A. Rudolphy.

Leinen zu Turn=Anzügen empfiehlt

C. A. Rudolphy.

Ganz billige Pianoforte's

habe ich jetzt anfertigen lassen, wovon ich auch vermiethe; außerdem sind bei mir wie bisher Flügel und Pianoforte's, so schön, wie sie bis jetzt nur gebaut werden können, mit und ohne geschmiedeten Eisenplatten vorräthig; auch stehen einige schon gebrauchte Piano's zu 60 und 70 Thlr. zum Verkauf. Mein Magazin ist aber nur von 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr geöffnet.

C. Herrosé, gr. Ritterstraße 1180 b.

Grünes Tuch zu Waffenröcken, Billard=Tuch, vorzüglicher Qualität, billigst bei S. Aren.

Eine Parthie Rappkuchen, so wie auch Leinkuchen verkauft sehr billig aus dem Kahn, um schnell damit zu räumen, A. Jaensch.

Polnischen Theer in großen Gebinden bei

A. Jaensch.

Engl. Steinkohlen=Pech

offeriren billigst

F. Bauck & Co., gr. Oderstraße No. 19.

Wir empfingen wiederum eine Parthie von den beliebten

Manilla=Cigarren,

und offeriren solche billigst

Louis Schulz & Co., gr. Lastadie No. 226, in Stettin.

Kokarden für die Bürgerwehr, jede Nummer, das Stück 1 sgr., bei Karl Ludewig, Schuhstr. No. 144.

Vermiethungen.

Heiligegeiststraße No. 228 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, sogleich oder auch zum 1sten Juli zu vermiethen.

Mönchenbrücke No. 189 ist die dritte Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Küche, Keller nebst Zubehör, sogleich oder zum 1sten Juli auf ein oder mehrere Jahre zu vermiethen.

Eine Wohnung zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Küterstraße No. 41 sind 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zum 1sten Juni oder Juli zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Kohlmarkt No. 706 ist die Hinterwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Holzgelaß, zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 706 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Drei Stuben, Kabinet, helle Küche und Kellerraum sind zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 334.

Mönchenbrückstraße No. 193—94 sind zwei Laden nebst Wohnungen zum 1sten Juni zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 342, drei Treppen hoch, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Freundliche Sommerwohnungen sind zu vermiethen in Finkenwalde No. 6 bei Steingraeber.

Eine angenehm belegene herrschaftliche Wohnung mit Pferdestall und Wagenremise, auch für den Winter wohnbar, ist in Grabow sogleich oder zum 1sten Juli billig zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Zeitungs=Expedition.

Eine Stube, Kammer nebst Zubehör ist zu vermiethen Breitestraße No. 368, 2 Treppen hoch, vorne heraus.

Zwei Stuben nebst Zubehör, nach vorne, sind zum künftigen 1sten zu vermiethen Altböterberg No. 884.

Kuhstraße No. 280 ist eine Stube mit Möbeln nebst Kabinet zu vermiethen. — In demselben Hause ist nach dem Paradeplatz hinaus die 2te Etage, bestehend aus 4 bis 6 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Juni oder Juli miethsfrei. Auch kann Stallung für 1 auch 2 Pferde dazu gegeben werden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5 Thaler Belohnung.

Von der Louisenstraße über den Roßmarkt, durch die Fuhrstraße bis zum Schlosse sind 61 Thlr. 9 sgr. 4 pf., in einem leinenen Beutel, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, obige Summe dem Exekutor Timm, Louisenstraße No. 731, einzuhändigen und die Belohnung in Empfang zu nehmen.

An dem Sommerturnen auf dem Turnplatz der städtischen höheren Töchterschule im Fort Wilhelm können noch junge Mädchen Theil nehmen. Anmeldungen nimmt Rosengarten No. 277 an

Der Direktor Wilde.



Das Personen=Schiff „Borussia" nebst Dampfschiff Matador fährt Sonntag den 14ten Mai, Morgens 8 Uhr (nicht wie gestern angezeigt um 9 Uhr) von hier nach Swinemünde.

Billets zu lösen bei der Abfahrt am Bord des Schiffes.

Vorzüglich schönes Fuhrwerk zu Spazierfahrten nach allen Umgegenden vermiethe ich billiger wie sonst.

Wach.

Der Reit=Unterricht nimmt täglich seinen Fortgang von 6 bis 8 Uhr, in zwei Abtheilungen.

Wach.

Jeden Sonntag, früh von 6 bis 8 Uhr, gemeinsames Vergnügungsreiten. Wach.

Théâtre Pittoresque

im Saale des Schützenhauses.

Sonntag den 14ten Mai unwiderrufliche

Schluß=Vorstellung.

Wiederholt der große Brand von Moskau. Anfang 7 Uhr. Ellemberg & Marchand.

Sommer-Beinkleider (jeder Art) werden schnell und sauber gewaschen, auch aufgearbeitet bei

S. Schröder, gr. Oderstr. No. 9, parterre.

Morgen Sonntag den 14ten Mai

große Vorstellung

der Seiltänzer=Gesellschaft vor dem Königsthore. Zum Beschluß werden 3 Personen das hohe Thurmseil besteigen, und wird Unterzeichneter über eine auf dem Seile sitzende Person fortschreiten. — Anfang 5½ Uhr. H. Eisfeldt.